ANZEIGE
LYCOS Lycos Shopping
Shopping mit Charakter
Afro-perücke 20,40 €

Gesamtverzeichnis
Streiflicht
Politik

Seite Drei
Meinungsseite
Panorama

Feuilleton
Münchner Kultur
Medien

Wirtschaft
Sport
München

Bayern
Nordrhein-Westfalen
Landkreisausgaben

Wissenschaft
Reise
Hochschulseite

Literatur
Mobiles Leben
SZ Wochenende

Bildung & Beruf
Immobilienseite
Sonderseiten

Sonderbeilage

ANZEIGE
lebens-erwartungstest
sueddeutsche.de

Marktplatz
Kfz-Versicherungsvergleich
Versicherungsvergleich
Bankenvergleich
Fondsvergleich
Partnersuche

Heimweh nach Indien

Trotz IT-Krise arbeiten fast 2000 Greencard-Besitzer in NRW

Ein intelligentes Telefonsprachprogramm hat Zukunft – davon ist zumindest Jörg Schulz von der Firma VoiceObjects aus Bergisch-Gladbach überzeugt. „Wir möchten in Zukunft die Software-Entwicklung teilweise in eine eigene Niederlassung nach Indien ausgliedern“, sagt der Technikvorstand. Das ist auch der Grund, warum sieben der 35 Angestellten aus Indien stammen. Sie haben eine Greencard.

Obwohl es vielen IT-Unternehmen nicht gut geht und die Branche kriselt, gibt es nach wie vor Arbeitsstellen nach dem „Anwerbestopp-Sonderverfahren“, wie die Greencard offiziell heißt. „Allen Unkenrufen zum Trotz steigt die Zahl der Greencard-Besitzer stetig“, sagt Regina Kerwin, Sprecherin des Landesarbeitsamtes in Düsseldorf. Die Behörde zählte bis Ende Juli fast 2000 genehmigte Arbeitsstellen nach dem Sonderverfahren, 375 davon wurden mit Bewerbern aus Indien besetzt. Alleine im vergangenen Halbjahr kamen fast 400 neue Greencard-Stellen hinzu.

Sanjeev Grupta ist schon seit März vergangenen Jahres in Deutschland. In dieser Zeit musste er einmal seinen Job wechseln: Sein alter Arbeitgeber aus Stuttgart war pleite. Jetzt ist er bei VoiceObjects beschäftigt, wo er mit indischen und deutschen Kollegen in kleinen Teams arbeitet und die Bedieneroberfläche der Software programmiert. „Jeder ist hier offen für Ideen und Kritik“, sagt Sanjeev Grupta. „Die Arbeitsweise der Inder ist sehr gründlich und gewissenhaft“, lobt Technikvorstand Schulz. Er würde gerne mehr Informatiker aus Indien einstellen. „Aber im Moment lässt es die wirtschaftliche Gesamtsituation nicht zu.“

Das gilt wohl nicht nur für die Firma aus Bergisch-Gladbach. Der Branchenverband Bitkom schätzt, dass die Zahl der Beschäftigten in der deutschen Informations- und Technologiebranche in diesem Jahr um 3,4 Prozent zurückgehen wird. Zumindest offiziell ist aber Arbeitslosigkeit für die Experten aus Fernost kein Problem. Höchstens ein Dutzend Greencard-Besitzer meldete sich in NRW bei Arbeitsämtern. „Das ist verschwindend wenig“, sagt Sprecherin Kerwin.

Die Besetzung von 20000 Stellen, wie Schröder auf der Cebit vor zwei Jahren angekündigt hatte, ist jedenfalls nicht gelungen. Das hat auch Gründe. Die Spezialisten bekommen die gleichen Löhne wie Deutsche, Hochschulabsolventen müssen mindestens 39600 Euro im Jahr verdienen – indische Programmierer sind also alles andere als billig zu haben. Außerdem ist die Aufenthaltsdauer auf fünf Jahre begrenzt, die Familie kann nicht einfach mitgenommen werden.

Eine eigene Familie hat Sanjeev Grupta nicht. In seiner Heimatstadt Mumbai, dem früheren Bombay, leben nur die Eltern und seine Schwester. Heimweh hat er trotzdem. „Ich vermisse meine Freunde“, sagt er. Sanjeev Grupta will nach fünf Jahren auf jeden Fall nach Indien zurückkehren. „Dann kann ich auf gute Erfahrungen zurückgreifen“, glaubt er. Vielleicht sogar beim Aufbau einer Zweigstelle von VoiceObjects.

Jörg Stroisch

Aktuelles Lexikon →
Wochenchronik →
Kontakt →
Impressum →

ANZEIGE
Hier klicken und für nur 19,90 Euro bestellen

zurück →
Seitenanfang →
sueddeutsche.de →

Copyright © sueddeutsche.de GmbH/Süddeutsche Zeitung GmbH

Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung auch in elektronischer Form, ist ohne vorherige Zustimmung unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urhebergesetz nichts anderes ergibt.

Artikel der Süddeutschen Zeitung lizenziert durch DIZ München GmbH.

Weitere Lizenzierungen exklusiv über www.diz-muenchen.de.